



Statistik aktuell

August 2009, Nr. 24



Staatliche Grossaufträge 2008 im Kanton St.Gallen

WTO-Submissionsstatistik

Inhalt

Wichtiges in Kürze	3
.....
Einleitung	3
.....
Erhebungsgrundlagen und -methode	4
.....
Ergebnisse	6
.....
Anhang	15
.....

Inhaltsverzeichnis

Wichtiges in Kürze	3
Einleitung	3
Erhebungsgrundlagen und -methode	4
Gesetzliche Grundlagen der WTO-Submissionsstatistik	4
Methodischer Steckbrief	4
Durchführung der Datenerhebung 2008	5
Ergebnisse	6
Vergaben 2008	6
Beteiligung und Erfolgsquoten bei offenen Auftragsausschreibungen	8
Wohin die Aufträge im Jahr 2008 gingen	10
Der Anteil der St.Galler Unternehmen am Auftragskuchen 1999 bis 2008	12
Anhang	15

Herausgeberin

Fachstelle für Statistik
Kanton St.Gallen

Autor und Auskunft

Theo Hutter
+41 (0)71 229 21 92

Mail

statistik@sg.ch

Internet

www.statistik.sg.ch

Bezug

Exemplare im
pdf-Format unter:
www.statistik.sg.ch
> Publikationen
> Statistik aktuell

Gedruckte Exemplare à Fr. 15.–,
telefonische Bestellung unter:
+41 (0)71 229 22 48

Druckvorstufe

Fachstelle für Statistik
Kanton St.Gallen

Copyright

Abdruck – ausser für kommer-
zielle Nutzung – mit Quellen-
angabe gestattet

Foto Titelseite

Fachstelle für Statistik
Kanton St.Gallen

Wichtiges in Kürze

- Im Jahr 2008 haben staatliche Stellen des Kantons St.Gallen Aufträge im Umfang von rund 243 Millionen Franken nach den Regeln des WTO-Übereinkommens zum öffentlichen Beschaffungswesen erteilt, welches darauf abzielt, staatliche Grossaufträge möglichst umfassend dem privaten Markt zugänglich zu machen → weiteres dazu ab Seite 6
- Rund 93 Prozent der getätigten staatlichen Beschaffungen beruht auf Ausschreibungen, auf die sich alle Unternehmen aus Ländern, die das WTO-Übereinkommen unterzeichnet haben, bewerben konnten. Die sieben Prozent des ohne Ausschreibung vergebenen Auftragsvolumens entfallen einerseits auf kleinere Einzelaufträge im Rahmen von grossen Bauprojekten und andererseits auf Aufträge, die sich auf die WTO-Ausnahmeklauseln berufen. → weiteres dazu ab Seite 6
- Bei der Hälfte der offenen Ausschreibungen gingen zwischen drei und sieben Offerten ein. Bei einem Viertel weniger und einem weiteren Viertel mehr. St.Galler Unternehmen beteiligten sich an der Mehrheit der Ausschreibungen im Bau (91%) und bei den Dienstleistungen (85%) sowie bei der Hälfte der Ausschreibungen für Güterbeschaffungen. Sie erreichten bei den Bauaufträgen eine Erfolgsquote von 79 Prozent. Bei den Dienstleistungsaufträgen gingen fünf von 11 Aufträgen, bei den Güterbeschaffungen nur einer von acht Aufträgen, um den sich Unternehmen aus dem Kanton St.Gallen beworben hatten, an eines von diesen. → weiteres dazu ab Seite 8
- Insgesamt ging gut die Hälfte des gesamten finanziellen Vergabevolumens an Privatunternehmen im Kanton St.Gallen, ein Anteil, der etwas kleiner ist als der langjährige Durchschnitt seit 1999 (57%), jedoch höher als in den vorangegangenen zwei Jahren. → weiteres dazu ab Seite 10
- Der Vergleich zwischen den Vergaben der kantonalen Verwaltung und denjenigen der Gemeindeverwaltungen zeigt, dass Gemeinden bei den Bauaufträgen in höherem Mass St.Galler Unternehmen berücksichtigen. Über die Gründe für diesen Sachverhalt kann auf Basis der vorliegenden Daten keine Angabe gemacht werden. → weiteres dazu ab Seite 12

Einleitung

Das öffentliche Beschaffungswesen bildet eine Schnittstelle zwischen Staat und Wirtschaft. Staatliche Stellen treten hier als Nachfrager auf den Märkten für Dienstleistungen, Güter sowie die Errichtung von Bauwerken auf. Die Frage, wie der Staat seine Rolle als Nachfrager privatwirtschaftlicher Leistungen gestalten soll, ist immer wieder Gegenstand wirtschaftspolitischer Auseinandersetzungen. Das von der Schweiz mit unterzeichnete WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. April 1994 hat zum Ziel, das öffentliche Beschaffungswesen in erhöhtem Mass als offenen Markt zu gestalten, auf dem sich die Anbieter dem Wettbewerb aussetzen müssen. Dies geschieht, indem staatliche Aufträge ab einer bestimmten Grössenordnung öffentlich auszuschreiben sind und

Kosten-Nutzen-Überlegungen beim Entscheid über die Auftragsvergabe in den Vordergrund treten. Das erwähnte WTO-Übereinkommen verlangt zudem ein statistisches Reporting als Instrument zur Beobachtung des staatlichen Beschaffungsverhaltens. Der St.Gallische Gesetzgeber hat die Umsetzung des WTO-Übereinkommens auf Gesetzes-, Verordnungs- und Beschlussstufe geregelt.

Im folgenden Kapitel (ab Seite 4) werden die rechtlichen Grundlagen des statistischen Reportings im Kanton St.Gallen, die methodischen Grundlagen der darauf aufbauenden Submissionsstatistik sowie das Vorgehen bei der Datenerhebung erläutert. Danach werden ab Seite 6 die auf der Basis dieser Datenerhebung berechneten statistischen Ergebnisse präsentiert.

Erhebungsgrundlagen und -methode

Gesetzliche Grundlagen der WTO-Submissionsstatistik

Die Statistikpflicht im öffentlichen Beschaffungswesen des Kantons St.Gallen ist festgehalten in der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 21. April 1998 (sGS 841.11; abgekürzt VöB). Diese Verordnung wiederum stützt sich ab auf das von der Schweiz unterzeichnete WTO-Übereinkommen, das seinerseits Eingang gefunden hat in die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 25. November 1994 (sGS 841.31; abgekürzt IVöB) und das Einführungsgesetz zur Gesetzgebung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 2. April 1998 (sGS 841.1; abgekürzt EGöB).

Die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen ist gemäss Art. 44 VöB dafür zuständig, die WTO-Submissionsstatistik zu erstellen und zu publizieren.

Durch den Abschluss des Abkommens über bestimmte Aspekte des öffentlichen Beschaffungswesens zwischen der Schweiz und der Europäischen Union vom 21. Juni 1999 sind die im Vorangegangenen zitierten interkantonalen

und kantonalen gesetzlichen Grundlagen einer Revision unterzogen worden, welche ab dem Kalenderjahr 2003 Konsequenzen für die Statistikpflicht hat (Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001; sGS 841.32; abgekürzt rIVöB; Nachtragsgesetz zum EGöB vom 21. Juni 2002 und Nachtrag zur VöB vom 8. Oktober 2002).

Die Statistikpflicht bildet nur einen kleinen, abschliessenden Teil der gesetzlichen Regulierung des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Regelungen betreffend die Gestaltung der Vergabepaxis für die davon betroffenen Organisationen des öffentlichen Sektors sind im Handbuch des öffentlichen Beschaffungswesens im Kanton St.Gallen ausführlich dargelegt. Das Handbuch ist erhältlich bei der Rechtsabteilung des Baudepartements des Kantons St.Gallen oder auf der folgenden von ihr geführten Website: www.beschaffungswesen.sg.ch.

Methodischer Steckbrief

Gegenstand der Erhebung

Gegenstand der WTO-Submissionsstatistik sind Aufträge (sogenannte Vergaben oder Submissionen) von Institutionen des öffentlichen Sektors an die Privatwirtschaft zur Erbringung von Dienstleistungen, Lieferung von Gütern oder Errichtung von Bauwerken.

Einbezogene Organisationen

Statistikpflichtig sind alle Organisationen der öffentlichen Hand, die einer der folgenden Kategorien angehören:

- Kantonale Verwaltung
- Politische Gemeinden, Ortsgemeinden (ab 2003)
- selbständige und unselbständige öffentlich-rechtliche Anstalten und Körperschaften des Kantons und der Gemeinden
- Organisationen in den Tätigkeitsbereichen Wasserversorgung, Elektrizität und öffentlicher Verkehr, die Sitz im Kanton St.Gallen haben und von kantonalen und/oder kommunalen Organen der öffentlichen Hand dominiert werden (so genannte Sektorbetriebe).

Erfasste Merkmale

Die folgenden Merkmale werden im Rahmen der WTO-Submissionsstatistik erhoben und stehen für die Auswertung zur Verfügung:

Auftragsart:

Dienstleistungs-, Lieferungs- und Bauaufträge

Vergabeart:

Die Verfahren, die bei der Erteilung eines Auftrags zur Anwendung gelangen: offenes, selektives, Einladungs-, freihändiges nach WTO-Ausnahmen sowie freihändiges

Verfahren. Im Gegensatz zum offenen und selektiven Verfahren finden beim Einladungs- und freihändigen Verfahren keine Ausschreibungen statt.

Herkunft der Auftragnehmer:

Kanton bzw. Land der Unternehmen, die Aufträge erhalten haben.

Vergabebetrag im Kalenderjahr:

der geschätzte bzw. vereinbarte Preis der im Kalenderjahr vergebenen Aufträge. Gemäss Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB) sind lediglich diejenigen Beschaffungen zu erfassen, welche wertmässig über den Schwellenwerten liegen, die in dem von der Schweiz ratifizierten WTO-Übereinkommen festgehalten sind. Die Höhe der Schwellenwerte differiert je nach Auftragsart und teilweise auch nach Institutionentyp. Für das Kalenderjahr 2008 sind die in T₁ (siehe Folgende) festgehaltenen Schwellenwerte massgebend. Sie gelten seit 2001 unverändert. Im Baubereich bezieht sich der Schwellenwert auf den geschätzten Gesamtwert eines Bauprojektes, in dessen Rahmen in der Regel eine ganze Reihe von einzelnen Ausschreibungen und Vergaben getätigt werden. Bei den Lieferungen und Dienstleistungen sind es jeweils einzelne Beschaffungsvorhaben bzw. Ausschreibungen, deren geschätzter Wert massgeblich ist.

Eingereichte Offerten:

Seit dem Kalenderjahr 2007 wird auch die Zahl der auf Ausschreibungen im offenen und selektiven Verfahren von Unternehmen eingereichten Angebote, differenziert nach Kanton bzw. Land der Unternehmen, erfasst.

Schwellenwerte der WTO-Submissionsstatistik im Jahr 2008

in Millionen Franken, exklusiv Mehrwertsteuer

T_1

Beschaffungsarten	Statistikpflichtige im Bereich Elektrizitäts-, Wasserversorgung und Verkehr (Sektorbetriebe)	Alle anderen Statistikpflichtigen
Bau	9575 000	9575 000
Dienstleistung	766 000	383 000
Lieferung	766 000	383 000

Quelle: rIVöB (sGS 841.32)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Aussagegehalt der WTO-Submissionsstatistik

Die WTO-Submissionsstatistik zeigt die Häufigkeit des Auftretens und das Finanzvolumen grosser Beschaffungsprojekte zum Zeitpunkt der Vergabe sowie die bei der Ausschreibung gewählten Verfahren. Die Zahl der auf offene Ausschreibungen eingegangenen Angebote gibt Hinweise auf die Wettbewerbsdynamik. Durch die Beobachtung der Verteilung der Firmenstandorte der berücksichtigten Unternehmen lässt sich der Grad der Globalisierung im Vergabeverhalten der öffentlichen Auftraggeber ermitteln.

Die Höhe der Schwellenwerte hat zur Folge, dass die Submissionsstatistik gemäss VöB nur die «grossen Brocken» erfasst und somit nicht repräsentativ ist für das gesamte Beschaffungsverhalten der berücksichtigten Organisationen. Es ist anzunehmen, dass im Segment der nicht berücksichtigten kleineren Aufträge der Anteil der St.Galler Unternehmen, die den Zuschlag erhalten, höher ist. Auswertungen der Vergaben des kantonalen Hochbauamtes und des kantonalen Tiefbauamtes, von denen Daten zu allen Vergaben vorliegen, stützen diese Annahme.

Die jährliche Submissionsstatistik gibt keine Auskunft über die in einem bestimmten Kalenderjahr tatsächlich bezahlten Beschaffungsentgelte. Sie erfasst lediglich die in einem Kalenderjahr jeweils zum Zeitpunkt der Verga-

be vereinbarten bzw. geschätzten Entschädigungen. Die tatsächlich ausbezahlten Beträge sind nicht bekannt. Die Leistungsentschädigungen werden teilweise erst im folgenden Jahr oder noch später zur Zahlung fällig. Dies betrifft insbesondere mehrjährige Rahmen-Aufträge zur Beschaffung bestimmter Güter- oder Dienstleistungskategorien (z.B. Computer-Hardware oder Telekommunikationsdienstleistungen) bei einem bestimmten Lieferanten bzw. Leistungserbringer. Vor diesem Hintergrund ist der Vergleich des Beschaffungsvolumens einzelner Jahre nur bedingt aussagekräftig.

Alle Kantone sind verpflichtet, das im WTO-Übereinkommen definierte statistische Reporting durchzuführen. Die entsprechenden Datenerhebungen befinden sich in den einzelnen Kantonen jedoch in unterschiedlichen Entwicklungsstadien. Vergleiche zwischen den Kantonen sind vor diesem Hintergrund zur Zeit von fraglichem Wert. Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO ist auf der Ebene Gesamtschweiz die zuständige Stelle für die WTO-Statistik des öffentlichen Beschaffungswesens. Die Schweizerische Bau-, Planungs- und Umweltschutzdirektorenkonferenz BPUK sammelt die statistischen Daten der Kantone und leitet sie ans SECO weiter.

Durchführung der Datenerhebung 2008

In Artikel 17 VöB verpflichtet der St.Galler Gesetzgeber die Vergabestellen, alle Ausschreibungen, die im offenen oder selektiven Verfahren zu erfolgen haben, im Internet-Informationssystem über das öffentliche Beschaffungswesen der Schweiz SIMAP (Système d'information sur les marchés publics en Suisse – www.simap.ch) zu publizieren. Unter diese Publikationspflicht fallen somit auch praktisch alle Ausschreibungen, die den WTO-Bedingungen unterstehen.

Die Fachstelle für Statistik bezieht aus SIMAP einen Rohdatenexport mit den Angaben zu allen von Vergabestellen des Kantons St.Gallen im SIMAP publizierten Ausschreibungen und Zuschlägen. Weil die Angaben zu den beauftragten Unternehmen sowie zu den Vergabepreisen im SIMAP bisher nur lückenhaft vorhanden sind und weil bei den Bauprojekten ein Teil der Aufträge nicht im SIMAP

ausgeschrieben werden müssen (Bagatelklause), werden diese Angaben bei den Vergabestellen, welche WTO-Projekte publiziert haben, mit einer Befragung erhoben. Bei dieser Gelegenheit werden zusätzlich Fehleingaben im SIMAP bereinigt und damit die Datenqualität verbessert. Die befragten Stellen geben ausserdem zu Vergaben Auskunft, welche gemäss den WTO-Ausnahmebestimmungen nicht ausgeschrieben wurden, obwohl sie wertmässig über den WTO-Schwellenwerten lagen. Seit 2007 werden auch Angaben zu den eingegangenen Offerten erfasst.

Beim Hoch- und Tiefbauamt des Kantons werden die Vergabedaten in Form eines Rohdatenexportes aus deren Datenbank (Kreko) übernommen, in Zusammenarbeit mit den beiden Ämtern bereinigt und gemäss den Anforderungen der WTO-Submissionsstatistik aufbereitet.

Ergebnisse

Im Folgenden werden die zentralen statistischen Ergebnisse der WTO-Submissionsstatistik für das Kalenderjahr 2008 dargestellt und kommentiert. Punktuell werden auch Ver-

gleiche mit zurückliegenden Jahren vorgenommen, soweit dies trotz der damit verbundenen methodischen Probleme (vgl. Seite 5).

Vergaben 2008

Gesamthaft wurden im Kalenderjahr 2008 WTO-Vergaben im Wert von rund 243 Millionen Franken getätigt. Aus dem Kreisdiagramm von Grafik G_1 ist ersichtlich, dass die Bauaufträge wertmässig den grössten Teil der Beschaffungen ausmachten (172 Mio.; 71%). Auf Lieferungen entfallen 56 und auf Dienstleistungen rund 16 Millionen Franken.

Den Hauptanteil des Vergabevolumens tätigte mit rund 155 Millionen Franken die kantonale Verwaltung, zum Grössten Teil für Bauaufträge seitens des Baudepartements. Rund 65 Millionen wurden durch die Gemeinden vergeben, ebenfalls hauptsächlich Bauaufträge (vgl. G_1, rechts).

Das Vergabeportfolio der verschiedenen Institutionentypen wird stark geprägt durch einzelne grosse Vergabeprojekte und ändert sich dementsprechend von Jahr zu Jahr stark.

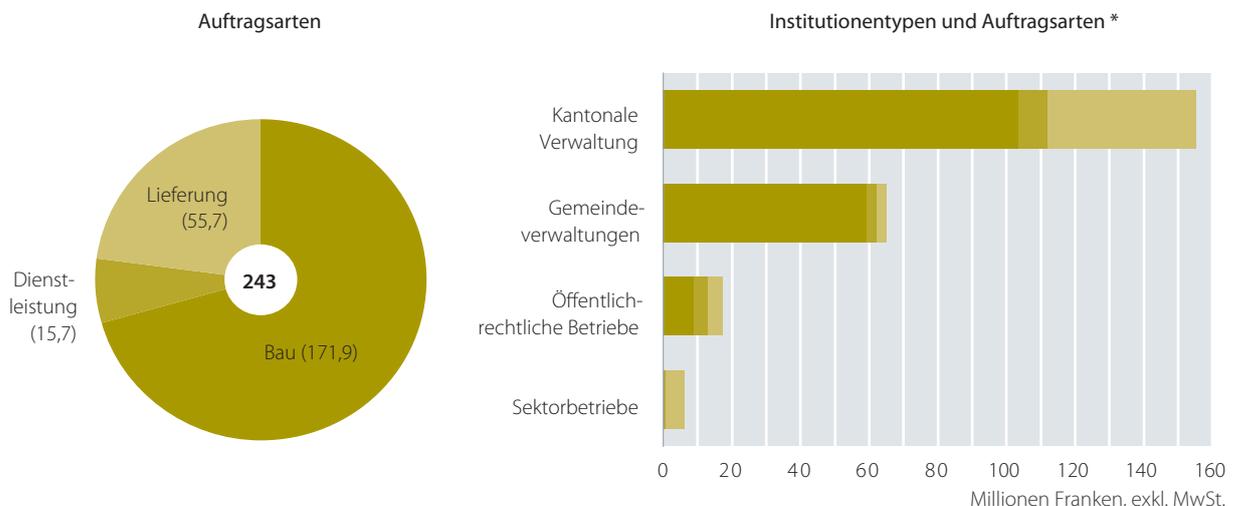
Der Anteil des Finanzvolumens der WTO-Submissionen am Gesamt der Ausgaben für die Beschaffung privatwirtschaftlich erbrachter Leistungen kann für die kantonale Verwaltung sowie für die Schul- und politischen Gemein-

den anhand der Rechnungsabschlüsse ganz grob geschätzt werden.

Der gesamte Beschaffungsaufwand der kantonalen Verwaltung – Sachaufwand der laufenden Rechnung sowie Investitionsausgaben – betrug im Jahr 2008 rund 583 Millionen Franken. Bei den politischen und Schulgemeinden belief sich der analoge Aufwand schätzungsweise auf 440 Millionen. Die bei der kantonalen Verwaltung erfassten WTO-Vergaben im Wert von 155 Millionen Franken entsprechen somit einem rund einem Viertel des gemäss Rechnung ausgewiesenen Beschaffungsbetrags, die WTO-Vergaben der Schul- und politischen Gemeinden in der Höhe von 65 Millionen knapp 15 Prozent. Weil die WTO-Submissionsstatistik nicht die effektiven Ausgaben pro Jahr erfasst (vgl. Seite 5), sind dies allerdings nur grobe Näherungswerte zur Grössenordnung der Anteile, welche die in der WTO-Submissionsstatistik erfassten Beschaffungen am Gesamt der staatlichen Käufe ausmachen.

Vergabebeträge nach Auftragsarten und Institutionentypen
Kanton St.Gallen – 2008

G_1



* Legende zu den Auftragsarten siehe Kuchengrafik

Insgesamt erfolgten im Jahr 2008 391 Vergaben. Der grösste Teil (356) entfiel auf den Baubereich, während für Dienstleistungen 16 und für Lieferungen 19 Vergaben getätigt wurden (vgl. G_2).

Bei den Bauvergaben wurde bei 97 der 356 Vergaben das offene und zwei Mal das selektive Verfahren durchgeführt, beides Verfahren mit öffentlicher Ausschreibung. Der Grossteil der Vergaben erfolgte somit ohne öffentliche Ausschreibung, 21 Mal gemäss Einladungsverfahren sowie 236 Mal freihändig. Dieser Sachverhalt beruht auf der in Art. 7 Abs. 2 rIVöB festgelegten «Bagatellklausel», wonach Aufträge, die je einzeln den Wert von zwei Millionen Franken und zusammengerechnet 20 Prozent des Gesamtwertes eines WTO-Bauprojektes nicht überschreiten, nur nach den Bestimmungen der VöB müssen. Dies bedeutet, dass Aufträge des Baunebengewerbes mit einem Auftragswert unter 250000 Franken und Aufträge des Bauhauptgewerbes mit einem Auftragswert unter einer halben Million Franken freihändig oder im Einladungsverfahren vergeben werden dürfen.

Betrachtet man neben der Säulenhöhe in G_2 zusätzlich die Säulenbreite und die Säulenfläche, gewinnt man einen Eindruck des durchschnittlichen und des summierten Finanzvolumens der einzelnen Vergabearten. Fasst man zu-

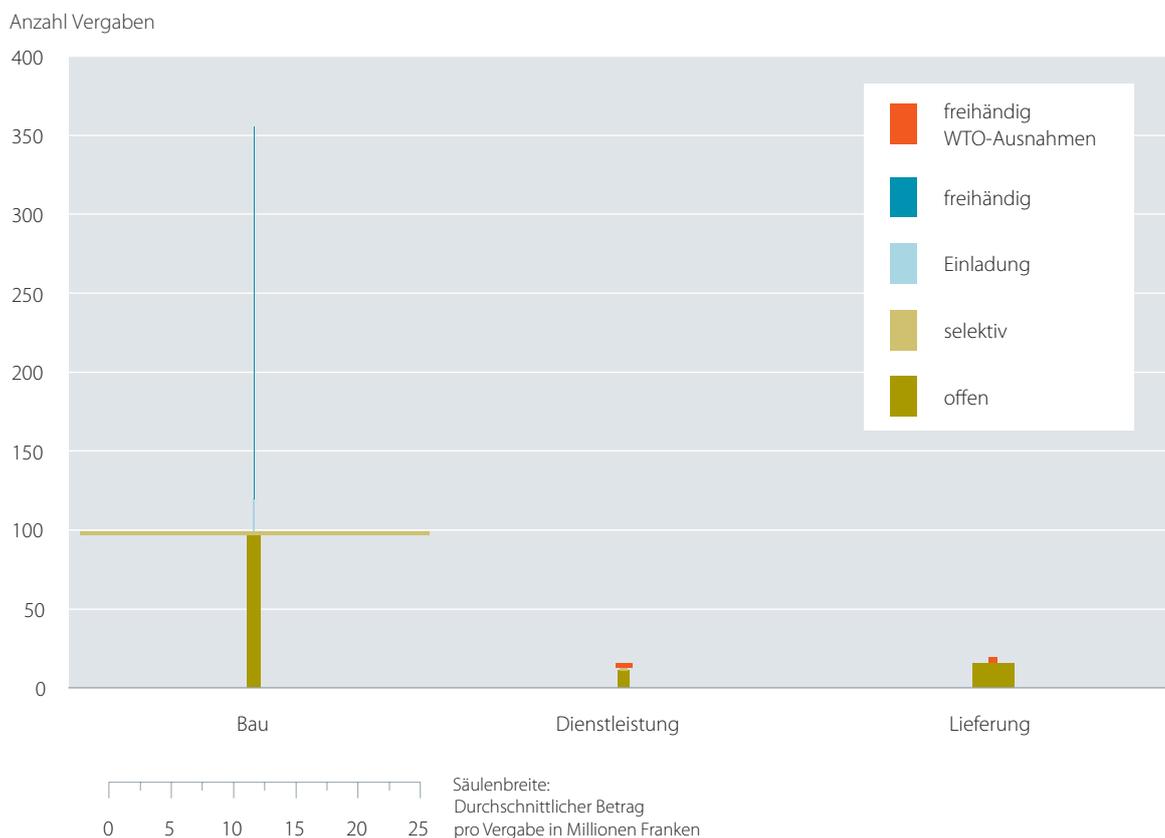
nächst die Säulenbreite ins Auge, welche den durchschnittlichen Preis pro Vergabe zum Ausdruck bringt, so fällt zunächst die grosse Breite des Säulenteils mit den selektiven Verfahren bei den Bauaufträgen ins Auge. Das durchschnittliche Finanzvolumen der beiden selektiven Vergaben von rund 28 Millionen Franken ist auf zwei Bauprojekte zurückzuführen, bei welchem der Bauauftrag jeweils an einen Generalunternehmer ging. Die im offenen Verfahren vergebenen Bauaufträge weisen ein durchschnittliches Finanzvolumen von 1,1 Millionen Franken auf, im Vergleich zu 130 Tausend Franken im Einladungsverfahren und 31 Tausend Franken bei den freihändigen Vergaben.

Im Dienstleistungsbereich erfolgte der Grossteil der Vergaben im offenen Verfahren, mit einem durchschnittlichen Finanzvolumen von rund einer Millionen Franken. Auch bei den Lieferungen sind es grösstenteils offene Verfahren auf deren Basis die Aufträge erteilt wurden, durchschnittlich mit einem Volumen von gut 3 Millionen Franken pro Auftrag.

Sowohl bei den Dienstleistungen wie den Lieferungen ist ein Teil der Aufträge mit Berufung auf im WTO-Übereinkommen definierte Ausnahmegründe freihändig vergeben worden. Konkret war dies im Jahr 2008 bei drei Dienstleistungs- und drei Lieferaufträgen, mit einem

Anzahl Vergaben nach Auftragsart und Vergabeart sowie dem durchschnittlichen Betrag pro Vergabe Kanton St.Gallen – 2008

G_2



totalen Finanzvolumen von 6 Millionen Franken, der Fall. In drei Fällen stützten sich die Vergabestellen auf Art. 16, Abs. 1 Bst. d VöB, wonach auf eine öffentliche Ausschreibung verzichtet werden darf, wenn «aufgrund der technischen oder künstlerischen Besonderheiten oder wegen Schutzrechten des geistigen Eigentums nur ein Anbieter in Frage kommt». Zwei Stellen beriefen sich auf Bst. b, wonach der Auftrag im freihändigen Verfahren vergeben werden kann, wenn «kein Anbieter die Teilnahmebedingungen erfüllt oder keine geeigneten Angebote» eingingen. Eine Vergabestelle schliesslich beauftragte ohne Ausschreibung den Gewinner eines Wettbewerbes, der jedoch öffentlich ausgeschrieben worden war (Bst. i).

Betrachtet man in G_2 (siehe vorhergehende Seite) die das Finanzvolumen repräsentierenden Säulenflächen über alle Auftragsarten hinweg, so kommt klar zum Aus-

druck, dass den Verfahren mit öffentlicher Ausschreibung (offenes und selektives Verfahren) der grösste Anteil (93%) zukommt.

Die Säulenflächen (Säulenhöhe [=Anzahl Vergaben] mal Säulenbreite [=durchschnittlicher Betrag pro Vergabe]) in G_2 widerspiegeln das summierte Finanzvolumen der einzelnen Kategorien. Betrachtet man die Säulenflächen in G_2 über alle Auftragsarten hinweg, so kommt klar zum Ausdruck, dass den Verfahren mit öffentlicher Ausschreibung (offenes und selektives Verfahren) der grösste Anteil (93%) zukommt.

Tabelle T_2 im Anhang (Seite 15) enthält die detaillierten absoluten Zahlen zu den Vergaben und Vergabebeträgen nach statistikpflichtigen Institutionentypen sowie Auftragsart und Vergabeart.

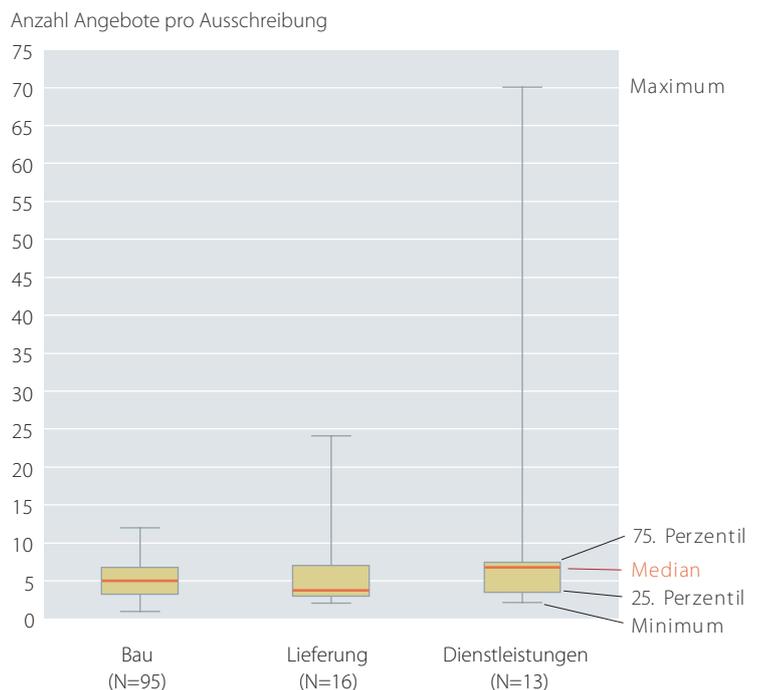
Beteiligung und Erfolgsquoten bei offenen Auftragsausschreibungen

Die Wettbewerbsdynamik auf dem Beschaffungsmarkt kann anhand der Anzahl der Angebote, die bei Ausschreibungen im offenen und selektiven Verfahren aus den verschiedenen Unternehmensstandorten eingehen, untersucht werden. G_3 zeigt die Verteilung der Häufigkeiten von Angeboten, differenziert nach den drei Auftragsarten. Bei allen Auftragsarten ging bei der Hälfte der Ausschreibungen zwischen drei bis sieben Angebote ein (Kasten vom 25.

bis zum 75. Perzentil). Die durchschnittliche Zahl (Median) der Offerten ist mit vier Stück bei den Ausschreibungen für Lieferaufträge am kleinsten, was mit der relativ hohen Spezialisierung bei der Herstellung von kostspieligen Gütern zusammenhängt. Der Beschaffungsfall mit dem grössten Wettbewerb ist eine Dienstleistungsausschreibung, welche 70 Angebote auslöste.

Anzahl eingegangener Offerten auf offene Ausschreibungen, nach Auftragsart
Kanton St.Gallen – 2008

G_3



Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, WTO-Submissionsstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

In G_4 ist dargestellt, wie häufig mindestens ein Unternehmen mit Standort im Kanton St.Gallen Angebote eingereicht hat im Vergleich zu Unternehmen aus anderen Kantonen und aus dem Ausland. Die St.Galler Unternehmen erreichen die höchste Beteiligungsquote bei den Bauausschreibungen, wo sie in 91 Prozent der Fälle Angebote einreichen, während ausserkantonale sich bei 70 Prozent der Ausschreibungen und ausländische nur bei einer einzigen beteiligten. Die ausserkantonalen Unternehmen verzeichnen bei den Dienstleistungen (100%) und bei den Lieferungen (94%) höhere Beteiligungsanteile als die St.Galler Unternehmen (85% und 50%). Die Beteiligungsquote der ausländischen Unternehmen liegt mit 23 und 25 Prozent auch bei den Dienstleistungen und Lieferungen deutlich am tiefsten.

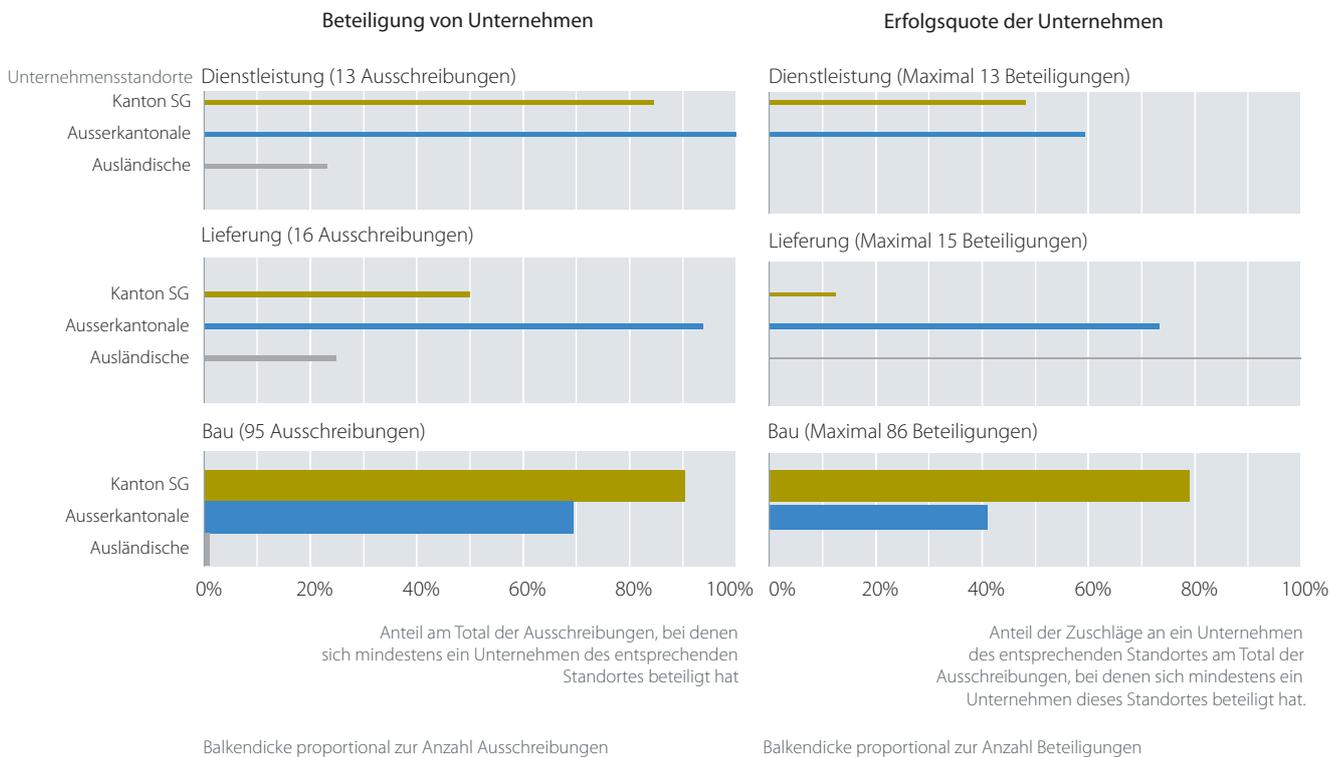
Zur Berechnung einer Erfolgsquote der Unternehmensstandorte wurde ermittelt, wie häufig ein Unternehmen

aus dem Referenzstandort bei all den Ausschreibungen, für die mindestens ein Betrieb dieses Standortes ein Angebot eingereicht hat, den Zuschlag erhalten hat. Für den Unternehmensstandort Kanton St.Gallen ergibt dies eine Quote von 79 Prozent bei den Bau- und 48 Prozent bei den Dienstleistungsaufträgen. Am kleinsten war der Erfolg bei den Lieferungen (13%).

Die Erfolgsquote korreliert relativ stark mit der Beteiligungsquote. Eine Ausnahme zeigt sich bei den Lieferungen. Ausländische Unternehmen beteiligten sich nur bei vier der insgesamt 16 Ausschreibungen; bei all diesen vier Projekten erhielt ein ausländisches Unternehmen den Zuschlag (Erfolgsquote = 100%). Die St.Galler Unternehmen beteiligten sich an der Hälfte (8) der insgesamt 16 Ausschreibungen, aber nur in einem einzigen Fall ging der Zuschlag an ein Unternehmen aus dem Kanton St.Gallen (Erfolgsquote = 12,5%).

Häufigkeit der Beteiligung und Erfolgsquote der Unternehmen bei offenen Ausschreibungen, nach Unternehmensstandort und Auftragsart
Kanton St.Gallen – 2008

G_4



Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, WTO-Submissionsstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Wohin die Aufträge im Jahr 2008 gingen

Das Ausmass, in welchem St.Galler Unternehmen Aufträge erhalten haben, die nach den Regeln des WTO-Abkommens vergeben wurden, soll im Folgenden noch detaillierter untersucht werden. Grafik G_5 zeigt, wie sich die vergebenen Beträge sowie die Anzahl der Vergaben im Jahr 2008 auf die Unternehmensstandorte verteilen. Wenn der Wert der Vergaben betrachtet wird (vgl. G_5 links), haben Unternehmen mit Sitz im Kanton St.Gallen mit deutlichem Abstand das grösste Stück am Vergabekuchen zugesprochen

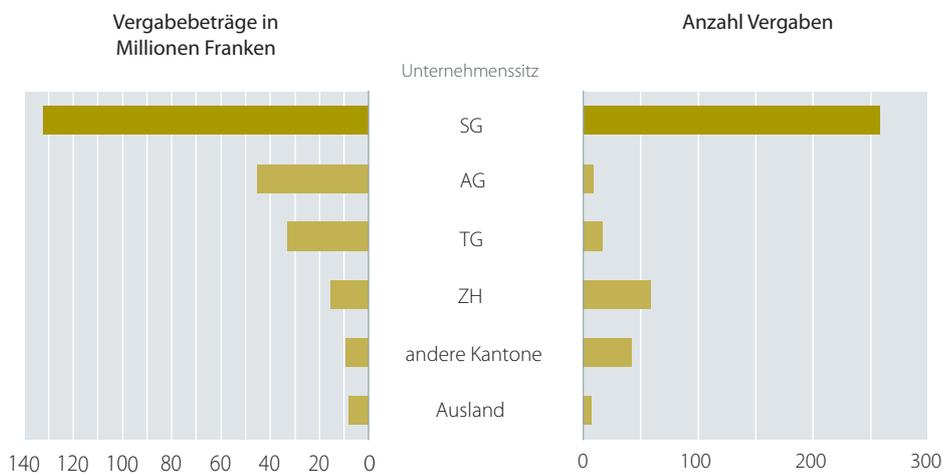
erhalten, rund 132 Millionen Franken, was einem Anteil von 54 Prozent am gesamten Vergabevolumen ausmacht. Bei der Zahl der Vergaben (vgl. G_5 rechts) weisen die St.Galler Unternehmen gegenüber den ausserkantonalen Unternehmen einen noch deutlicheren Vorsprung auf. Dies bedeutet, dass die Aufträge an St.Galler Unternehmen im Schnitt kleiner sind.

Ins Ausland gingen sieben Vergaben mit einem Auftragsvolumen von rund acht Millionen Franken.

Vergabebeträge und Anzahl Vergaben nach Unternehmensstandort der Auftragnehmer

Kanton St.Gallen – 2008

G_5



Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, WTO-Submissionsstatistik

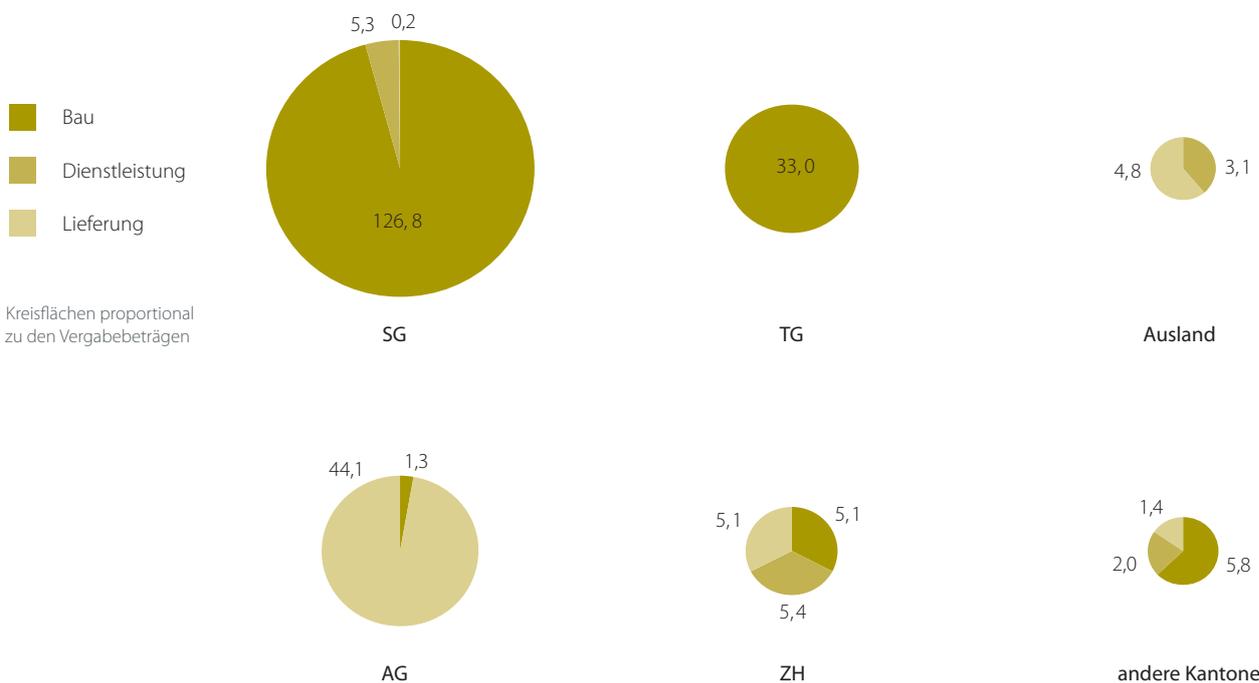
© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Betrachtet man die geografische Verteilung der Vergaben nach Auftragsarten (vgl. G_6), zeigt sich, dass im Jahr 2008 die St.Galler Unternehmen zum grössten Teil Bauaufträge erhielten. Die Vergaben an Unternehmen in den Kanton Thurgau waren ausschliesslich Bauaufträge. An Unternehmen aus dem Kanton Aargau gingen praktisch ausschliesslich Lieferungsaufträge.

Der Vergabekuchen des Kantons Zürich ist gleichmässig auf die einzelnen Auftragsarten aufgeteilt. Auch bei den anderen Kantonen kommen alle drei Auftragsarten vor, mit einem Schwergewicht bei den Bauaufträgen. Ins Ausland gingen keine Bauaufträge.

Vergabebeträge nach Unternehmensstandort der Auftragnehmer und Auftragsart
Kanton St.Gallen – 2008

G_6



Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, WTO-Submissionsstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Der Anteil der St.Galler Unternehmen am Auftragskuchen 1999 bis 2008

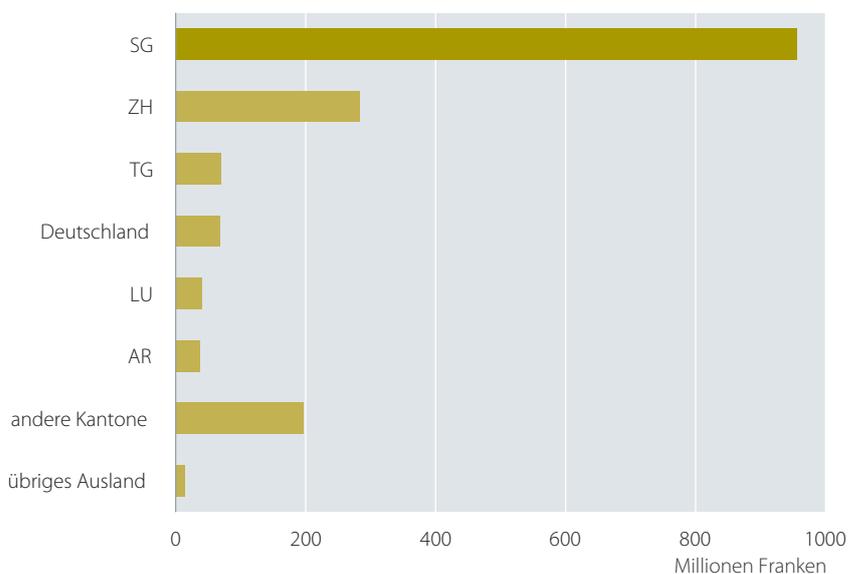
Führt die Öffnung der Märkte dazu, dass grosse Beschaffungsaufträge der öffentlichen Hand im Kanton St.Gallen zunehmend an ausserkantonale Unternehmen vergeben werden? Zur Beantwortung dieser Frage können die Daten der vorliegenden WTO-Submissionsstatistiken der Jahre 1999 bis 2008 herangezogen werden.

Über den gesamten Zeitraum 1999 bis 2008 hinweg

betrachtet ging der grösste Teil des Volumens grosser Aufträge an Unternehmen im Kanton St.Gallen, nämlich 955 Millionen von insgesamt 1,67 Milliarden Franken, was einem Anteil von 57 Prozent entspricht (vgl. G_7). An zweiter Stelle stehen die Zürcher Unternehmen, die mit 284 Millionen einen guten Sechstel des Vergabevolumens auf sich vereinigen.

Vergabebeträge nach Unternehmensstandort der Auftragnehmer
Kanton St.Gallen – 1999 bis 2008

G_7



Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, WTO-Submissionsstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Betrachtet man die Entwicklung des Anteils der St.Galler Unternehmen am Auftragskuchen, so zeichnet sich beim Vergabetotal ein Rückgangstrend ab (vgl. G_8). Der Anteilswert betrug im Jahr 1999 noch über 90 Prozent, sank dann für zwei Jahre auf unter 60 Prozent. Einzig im Jahr 2003 stieg der Wert nochmals auf über 70 Prozent. Die letzten drei Jahre blieb der Anteil jeweils unter dem langjährigen Durchschnitt.

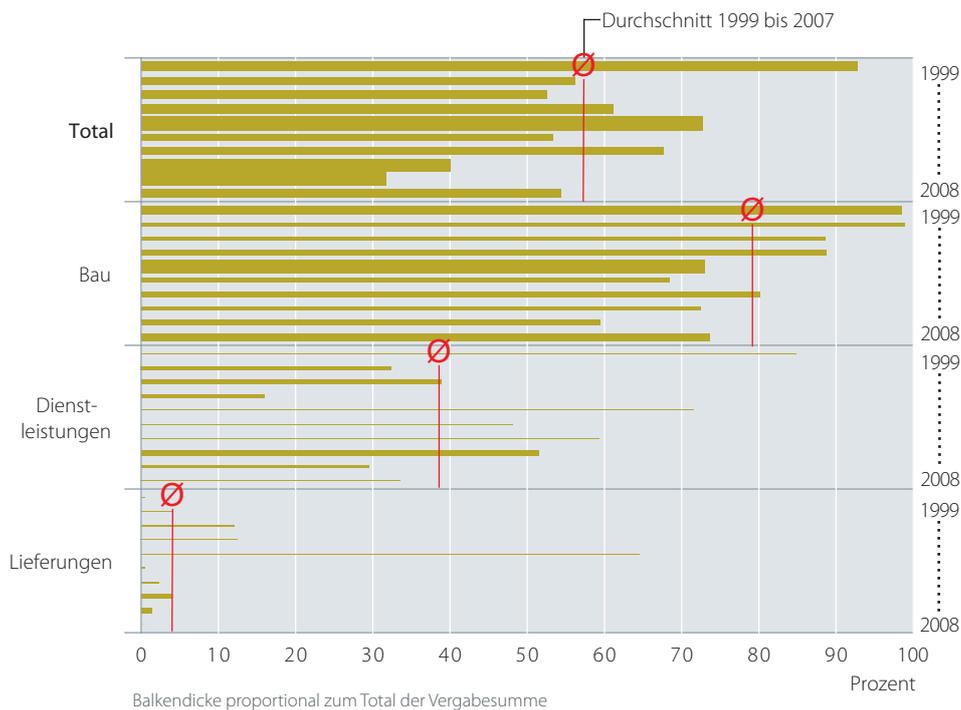
Bei den Bauaufträgen zeigen die Daten eine insgesamt absteigende Tendenz im Zeitraum 1999 bis 2004, die im Jahr 2005 durchbrochen wurde, um dann wieder zwei Jahre zu sinken. Das Jahr 2008 verzeichnet wieder einen Anstieg, erreicht aber den langjährigen Durchschnitt nicht. Insgesamt scheint sich im Baubereich die gestiegene Wettbewerbsintensität bemerkbar zu machen. Auch bei den Dienstleistungsaufträgen liegt der Anteilswert des letzten

Jahres unter dem langjährigen Durchschnitt. Wie bei den Lieferungsaufträgen rühren die starken Schwankungen der Anteilswerte daher, dass es sich hier jeweils um eine relativ kleine Zahl von Aufträgen handelt, wobei Einzelfälle eine grosse Wirkung erzielen können.

Von den tiefen Anteilen der St.Galler Betriebe an den Dienstleistungs- und Lieferungsaufträgen allein kann deshalb nicht auf eine geringe Wettbewerbfähigkeit der St.Galler Wirtschaft geschlossen werden. Weil die Spezialisierung bei Dienstleistungsangeboten und noch stärker bei komplexen Gütern hoch ist, dürften die tiefen Anteile zum Teil auf fehlende Angebote im Kanton St.Gallen zurückzuführen sein. Allerdings deuten die tiefen Erfolgsquoten insbesondere bei den Lieferungen (vgl. Seite 9) auch auf Wettbewerbsschwächen bezogen auf die ausgeschriebenen Güterbeschaffungen hin.

Anteile der Unternehmen im Kanton St.Gallen am Vergabevolumen der öffentlichen Hand, nach Auftragsart
Kanton St.Gallen – 1999 bis 2008

G_8



Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, WTO-Submissionsstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Lassen sich Unterschiede bei der Berücksichtigung St.Galler Unternehmer zwischen der kantonalen Verwaltung und den Gemeindekörperschaften ausmachen? Denkbar wäre beispielsweise, dass sich die Gemeinden bei ihren Vergabeentscheiden stärker an Kriterien der lokalen Wirtschaftsförderung orientieren oder die Beschaffungsbedürfnisse der Gemeinden den lokalen Unternehmen eine höhere Erfolgchance einräumen.

G_9 zeigt für die kantonale Verwaltung und die Gemeinden die Anteile des Auftragsvolumens, welche an St.Galler Unternehmen vergeben wurden.

Beim Total der Vergaben liegen die Anteilswerte der Gemeinden meist höher als bei der kantonalen Verwaltung.

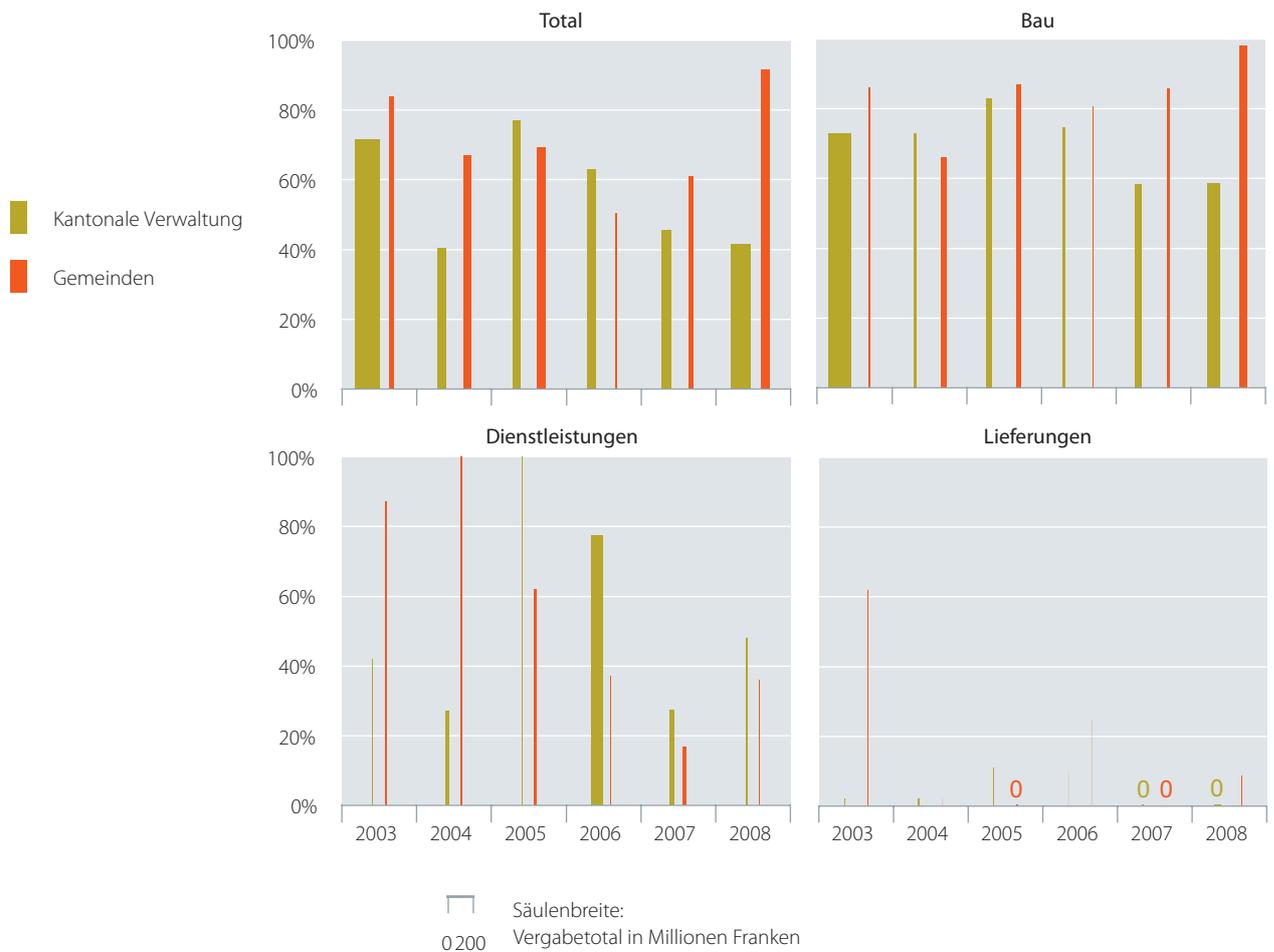
Am bisher markantesten war dies im Jahr 2008 der Fall. Das stärkste Gewicht weist dabei der Baubereich auf, dessen Anteilswerte bei den Gemeinden in allen Beobachtungsjahren (ausser 2004) höher lagen. Worauf diese Differenzen zwischen kantonalen Verwaltung und Gemeinden zurückzuführen sind, lässt sich mit den Daten der WTO-Submissionsstatistik nicht weiter ergründen.

Bei den Dienstleistungen lässt sich kein Muster erkennen. Zu berücksichtigen ist hier, dass einzelne Grosseaufträge die Jahreswerte jeweils in einem hohen Mass prägen. Dies trifft ebenso auf die Lieferaufträge zu, bei denen wegen der kleinen Fallzahlen ein Vergleich zwischen Kanton und Gemeinden ohnehin wenig aussagekräftig ist.

Anteile des an Unternehmen mit Standort St.Gallen vergebenen Auftragsvolumens, nach Auftragsart

Kantonale Verwaltung und Gemeinden des Kantons St.Gallen – 2003 bis 2008

G_9



Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, WTO-Submissionsstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Anhang

Vergaben und Vergabebeträge nach Institutionentypen, Auftrags- und Vergabeart

Kanton St.Gallen – 2008

T_2

	Anzahl Vergaben					Vergabebeträge in Millionen Franken				
	Total	nach Institutionentypen				Total	nach Institutionentypen			
		Staats- verwaltung	Gemein- den	Öffentlich- rechtliche Betriebe	Sektor- betriebe		Staats- verwaltung	Gemein- den	Öffentlich- rechtliche Betriebe	Sektor- betriebe
Bau										
Offen	97	73	15	9	–	105,8	96,1	3,3	6,4	–
Selektiv	2	–	2	–	–	56,0	–	56,0	–	–
Einladung (Bagatellklausel)	21	3	–	18	–	2,8	0,5	–	2,3	–
Freihändig (Bagatellklausel)	236	231	–	5	–	7,3	7,1	–	0,3	–
Freihändig (WTO-Ausnahmen)	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Total	356	307	17	32	–	171,9	103,7	59,3	8,9	–
Dienstleistung										
Offen	11	8	2	1	–	10,5	8,0	2,2	0,3	–
Selektiv	2	–	1	–	1	1,2	–	0,6	–	0,6
Freihändig (WTO-Ausnahmen)	3	1	–	2	–	4,0	0,3	–	3,7	–
Total	16	9	3	3	1	15,7	8,3	2,8	4,1	0,6
Lieferung										
Offen	16	2	5	5	4	53,7	42,1	2,7	3,4	5,4
Selektiv	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Freihändig (WTO-Ausnahmen)	3	2	–	1	–	2,0	1,0	–	1,0	–
Total	19	4	5	6	4	55,7	43,1	2,7	4,4	5,4
Gesamttotal										
Offen	124	83	22	15	4	170,0	146,2	8,3	10,2	5,4
Selektiv	4	–	3	–	1	57,2	–	56,6	–	0,6
Einladung (Bagatellklausel)	21	3	–	18	–	2,8	0,5	–	2,3	–
Freihändig (Bagatellklausel)	236	231	–	5	–	7,3	7,1	–	0,3	–
Freihändig (WTO-Ausnahmen)	6	3	–	3	–	6,0	1,3	–	4,7	–
Total	391	320	25	41	5	243,3	155,1	64,8	17,4	6,0

Quelle: Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen, WTO-Submissionsstatistik

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen